

Jubilate, dem 25. April 2021

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

So schreibt der Evangelist Lukas im 17. Kapitel der Apostelgeschichte:

22 Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. 23 Ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. 24 Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind.

25 Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. 26 Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, 27 damit sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. 28 Denn in ihm leben, weben und sind wir [; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. 29 Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. 30 Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. 31 Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat. 32 Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiter hören. 33 So ging Paulus von ihnen. 34 Einige Männer schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.]

Liebe Gemeinde, Paulus in Athen. Athen war klein geworden, nur noch etwa 5000 Einwohner. Es ist jetzt das Ziel von Touristen, die ehrfürchtig alles bestaunen. Auch Paulus ist da. Er schaut sich um. Viele Heiligtümer hat er in der Stadt entdeckt. Auch einen Altar für „den unbekanntem Gott“ hatte er gesehen. Und daran knüpft er mit seiner ersten Predigt in Europa an.

Und es ist interessant, wie er das macht. Er sieht in diesem Altar einen Ausdruck der Sehnsucht nach dem wahren Gott. Der hat diese Sehnsucht den Menschen ins Herz gepflanzt hat. Irgendwo und irgendwie haben wir Menschen eine Ahnung davon, dass es den wahren Gott gibt. Irgendwo und irgendwie haben wir eine Ahnung davon, dass nicht nur wichtig ist, sich möglichst viel leisten zu können. Oder möglichst viel zu besitzen und sich leisten können. Das kann nicht das wahre Leben sein. Wir ahnen, dass da mehr sein muss. Menschen haben alles, und fühlen doch eine Leere, die sie nicht gefüllt bekommen. Menschen suchen nach Sinn, suchen nach Antworten – und finden sie immer wieder eben nicht. Trotz all der Heilsbringer mit ihren Angeboten.

Und das hat damit zu tun, dass wir den wahren Gott von uns aus nicht erkennen können. Auch nicht, wenn wir uns kluge Gedanken machen oder meditieren oder uns eigenen Religionen zusammen basteln. Athen mit seinen vielen Tempeln war dafür ein anschauliches Beispiel.

Wir brauchen die Verkündigung des Evangeliums. Deshalb redet Paulus von Gott als dem Schöpfer, seine Rettungstat durch Jesus Christus. Er meint offenbar, dass gerade Christen hinter all „dem Religiösen und dem Esoterischen“ die Sehnsucht der Menschen nach dem Sinn, nach Gott selbst entdecken sollten. Paulus meint offenbar, wir sollten auch bei noch so abstrusen religiösen Vorstellungen die Sehnsucht der Menschen entdecken.

Ihr Lieben, wenn man heute anknüpfen möchte bei dem, was Menschen denken und meinen und fühlen, wie könnte das aussehen? Vielleicht so: „Du suchst nach Leben? Es gibt nur einen, der das Leben, der die Erfüllung schenken kann, eben der lebendige Gott! Er ist die Quelle des Lebens. Er trägt dich auch dann noch, wenn nichts mehr ist mit Party, Urlaub oder durch die Kneipen ziehen. Er, Gott, hat dich auf sich hin geschaffen. Deshalb bist du unruhig, bis du bei ihm Ruhe findest. Deshalb die Ahnung, dass da doch mehr sein muss. „In ihm leben, weben und sind wir.“ Ohne ihn wäre gar nichts. Unabhängig davon, ob du das erkennst. Du bist kein Produkt des Zufalls, Gott hat dich gewollt. Nicht ein blinder Zufall, sondern ein liebender Gott regiert die Welt und dein Leben. Alles hast du von ihm. Er hat dir Menschen gegeben, deren Liebe und Güte dein Leben möglich gemacht und geprägt hat.

Du siehst keinen liebenden Gott? Weil du leidest, weil er dich leiden lässt?

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Dass hat schon einmal jemand geschrien, gebrüllt. Voller Verzweiflung. An einem Kreuz. Und er starb. Und es schien vorbei. Leben? Gelingendes gutes Leben? Der Tod gewinnt am Ende doch! Damals, nach drei Tagen erweist sich das Gegenteil. Christus

wurde beschenkt mit Leben. Durch den Tod hindurch. Er schenkt Leben, er hat Zukunft über den Tod hinaus. Schau ihn an, hör auf ihn. Verlass dich darauf: Trotz allem, was bei dir da sein mag an Schuld und Versagen und Zweifeln; trotz allem, was du erlebst und erleidest: Du bist Gott wichtig, er hat seinen Sohn für dich gegeben.

Er wird nicht zulassen, dass du vom Leben getrennt wirst. Er wird dich niemals aufgeben. Er trägt dich zum ewigen Leben. Er selbst wird deine Tränen abwischen, und wird dafür sorgen, dass Leiden, und Tod für dich ein Ende haben. Dir wird es wie Christus gehen.

Und bitte: **Jetzt** ist die Zeit der Gnade, **jetzt** ist die Zeit des Heils. Denn: Das alles sind nicht einfach nette Gedanken über den „lieben Gott“. Es geht um Tod oder Leben. Denn Gott wird jeden Menschen nach seinem Leben fragen, auch mich, auch dich.

Du kannst ihn verdrängen, aber das ändert nichts: Du wirst dein Leben vor Gott verantworten müssen. Und da hilft dir keine Religiosität, da hilft dir keine vorbildliche Lebensführung. Entscheidend wird sein, ob du an Jesus Christus geglaubt hast und ihm vertraut hast. Entscheidend wird sein, ob du Herrn zutraust, dass er dich aus Tod und Gericht hindurch rettet.

Deshalb: Lass Dir immer wieder Glauben, Heil und Leben schenken. Hol dir Gottes Kraft und seinen Trost, in seinem Wort, bei seinem Mahl. Damit er bei und in dir ist. Amen